

HUNGER

UND **HERTA MÜLLER**
ESSAYS / HANSER

SEIDE

vom Baum. Das Pferd sah zwischen den Schlägen der Axt, bis es umfiel, Auge in Auge den Mann an. Und er schlug auf die liegende Stirn, bis sie brach. Der Mann konnte nicht aufhören, bis sein Entsetzen sich in Hieben verausgabte hatte. Erst dann kam der Schmerz, der ihn lähmte.

Alle blieben stumm. Nur das Wasser hörte man rauschen. Die Axt hörte man schlagen, aber viel zu leise für das, was sie tat. Die Äpfel hörte man fallen. Das Pferd hörte man Schreie zerbeißen, aber diese hörten sich zu klein an im

Vergleich zu einem so großen Tier, das getötet hatte. Niemand störte den Mann mit der Axt.

Es war selbstverständlich und gerecht, dass jetzt auch das Pferd starb. Denn wer konnte und wollte begreifen, dass hier ein Tier nach Menschenmaß bestraft wurde. Dass dies Pferd weder gut noch böse, sondern jenseits der Tat und ein Pferd war. Weil das Pferd lebte und das Kind tot war, wusste man, dass ab nun das Pferd alle Tage an genau der Stelle auf der Welt stehen würde, wo das tote Kind fehlte. Und das durfte nicht sein.

Jeder Hieb der Axt zeigte mehr, woraus ein Pferdekopf bestand.

Als draußen im Sand unterm Holzapfelbaum Knochen und Hirn durcheinanderlagen, war die Einrichtung des Pferdekopfes zerstört. Eine Einrichtung zum Lastenziehen und Grasfressen war es, was da lag. Eine andere gab es in diesem Kopf nicht. Also war diese zum Lastenziehen und Grasfressen auch die Einrichtung zum Töten.

So kam es, dass ich schon sehr früh ein Bild von einem Pferd in meinem Kopf trug, das sich von

Kleists fechtendem Bären unterscheidet. Der Bär bleibt Kreatur. Er kann Auge in Auge mit dem Mann so schauen, als ob er die Seele des Menschen darin lesen könnte. Am Holzapfelbaum sind Mann und Pferd auf die Seele des anderen nicht mehr neugierig. Für die Schläue des Bären und Menschen, die einander gleichermaßen hereinlegt und schont, ist es zu spät. »... dass in dem Maße, als in der organischen Welt die Reflexion dunkler und schwächer wird, die Grazie darin immer strahlender und

herrschender hervortritt«, ist nicht mehr zu erwarten. Diese Vorstellung hat sich in den folgenden Zeiten – und leider nicht nur eines Pferdes wegen, das ein Kind getötet hat – ihre Gültigkeit selber abgesprochen. Wo sich bei Kleist, »wenn die Erkenntnis gleichsam durch ein Unendliches gegangen ist, die Grazie wieder einfindet«, da gelangte die Welt nach dem Nationalsozialismus und nach dem Stalinismus nie mehr hin. Ich hätte auf die Suche nach dieser Unschuld gehen können, aber sie hätte nichts genützt. Denn